

Ein französisches Urteil über

Baldemar Bonsels Mario und die Tiere

in dem das Wesen dieses im tiefsten Sinn deutschen Buches bewundernswert erfaßt und wiedergegeben ist.

... im Verlauf dieser Geschehnisse welche gewaltige, wunderbar orchestrierte Symphonie, sie offenbart sich aus jeder Stimme, jedem Hauch, jedem Atemzug, die diese unnennbare Einsamkeit beleben, während gleichzeitig anmutige oder tragische Begebenheiten wirken, die kein Auge schauen kann, das nicht durch eine lange Lehrzeit vorbereitet ist. Kein Sinn erfaßt diese Geheimnisse, der sich nicht allmählich jeder Ungeduld, jedes menschlichen Fiebers entäußert hat und nicht in die ursprüngliche Sprache der Natur eingeweiht wurde, die der Mensch früher verstand und die ihm die unmittelbaren Botschaften dieser heiligen Einheit offenbarten. Einer Einheit, die heute nur noch von den Tieren des Waldes einfach, unmittelbar und mutig gelebt wird. Was für die Hellenen das göttliche Meer, als Quelle von Leben und Schönheit, gewesen ist, das bedeutet für den Germanen der unberührte Wald mit seinem unerschöpflichen Leben, seiner Magie, seiner schillernden Vielgestalt. Das Buch von Bonsels ist ganz und gar von der märchenhaften Musik dieser Magie durchdrungen, und ich wüßte keine beruhigendere, keine heilsamere, keine wohlthuendere Melodie inmitten der willkürlichen Vielgestalt unserer unruhigen Tage.

Mercure de France, Paris

□

Deutsche Verlags-Anstalt / Stuttgart · Berlin · Leipzig